

# Schreibtag mit moderierten Pausengesprächen

**Entwicklung und Evaluation eines Vor-Ort- und digitalen Formats an der Universität Wien**

*Marcela Hubert & Frano P. Rismondo*

## Abstract

Studierende benötigen Schreiborte, um Schreibgruppen mit Peers zu bilden und ihren Schreibprozess motivierend zu gestalten. Daher erprobte im Wintersemester 19/20 das Center for Teaching and Learning (Universität Wien) das neue Format „Schreibtag“ vor Ort an der Universität. Das Format konzipierten und betreuten in Schreibdidaktik ausgebildete studentische Multiplikator\*innen. Der COVID-19-bedingte universitätsweite Umstieg auf die digitale Lehre im Sommersemester 2020 brachte Weiterentwicklungen für das Format mit sich. In diesem Artikel werden die Erfahrung der Teilnehmer\*innen im Schreibtag mittels eines Fokusgruppeninterviews erfragt und den Beobachtungen der studentischen Multiplikator\*innen gegenübergestellt, um Effekte der Weiterentwicklungen zu evaluieren. Dabei wird der Zusammenhang mit den Qualitätszielen des Formats untersucht, um herauszufinden, ob ein konstant verfügbarer, gemeinsamer und sicherer Schreibraum geschaffen werden kann und dadurch sowohl Austausch zwischen Peers als auch Eigenverantwortung im Schreibprojekt-/prozess gefördert werden können. Dieser Artikel soll einen Beitrag zur Diskussion über Qualitätsentwicklung von Schreibgruppen im digitalen Raum und Evaluationsmöglichkeiten für ein solches schreibdidaktisches Format leisten.

## Einleitung

Im Wintersemester 19/20 wurde auf Anregung der Autor\*innen erstmals ein „Schreibtag“ an der Universität Wien durchgeführt. Das Ziel war, einen gemeinsamen, kontinuierlichen Schreibort für individuelles, eigenverantwortliches wissenschaftliches Arbeiten und Schreiben zu schaffen, der Studierenden regelmäßige Schreibtage während des Semesters sowie Austausch unter Peers ermöglicht. Denn der Schreibort spielt beim Schreiben eine besondere Rolle, da er sich auf die Motivation und die Kontinuität im Schreibprozess auswirkt (Esselborn-Krumbiegel 2015). Durch den Ausbruch der COVID-19-Pandemie veränderten sich im Sommersemester 2020 alle Rahmenbedingungen. Insbesondere der gemeinsame physische Schreibort – als zentrales Element des Schreibtags – fiel weg und bedrohte die Konzipierung und Erreichung der Qualitätsziele. Im Rahmen der institutio-

nellen Möglichkeiten nutzen wir das auf der universitären Lehrplattform Moodle integrierte Blackboard-Tool *Collaborate*, um einen digitalen Raum zu schaffen und den Schreibtag mit unseren Zielen digital fortzuführen. Es gab im Vorfeld noch keinen digitalen Raum, der ausschließlich dem gemeinsamen wissenschaftlichen Arbeiten und Schreiben gewidmet war und langfristig benutzbar wäre – der digitale Schreibtag füllte somit eine Lücke und erwies sich als erfolgreiches neues Format, das positiv aufgenommen wurde.

Der Umstieg auf den digitalen Raum war ein Entwicklungsprozess und brachte Herausforderungen für die Erreichung unserer Qualitätsziele mit sich. Das Qualitätsziel der Gruppenbildung und des Austausches zwischen Peers im digitalen Raum schien schwer erreichbar, da sich der Austausch nicht wie erhofft entwickelte und dadurch keine Gruppenkohäsion entstand. Wir stellten fest, dass die natürlichen Gespräche vor Ort fehlten, da der digitale Raum den informellen Austausch zwischen den Gruppenmitgliedern einschränkte. Das erste digitale Semester im Sommersemester 2020 war sowohl für uns als auch für die Teilnehmer\*innen eine neue Herausforderung, weshalb wir nicht einschätzen konnten, ob sich unser Konzept im digitalen Raum erfolgreich umsetzen lassen würde. Wir nahmen laufend Anpassungen im Schreibtag vor und beobachteten, dass sich nach Einführung einer geplanten Kommunikationseinheit (moderiertes Pausengespräch) die Gruppenkohäsion intensivierte und eine konstante Schreibgruppe bildete.

Wir gehen in diesem Artikel unseren Beobachtungen und den Effekten unserer Weiterentwicklungen nach und untersuchen, wie die Teilnehmer\*innen die Erfahrungen und unsere Betreuung im Schreibtag erlebt haben. Üblicherweise werden alle schreibdidaktischen Angebote der Universität fortlaufend für die Weiterentwicklung der Formate mittels eines Online-Fragebogens evaluiert. Allerdings war diese Evaluationsart für den Entwicklungsprozess im digitalen Raum ungeeignet und nicht an die Qualitätsziele des digitalen Schreibtags angepasst. Während im Laufe des SS 20 eine Anpassung des Fragebogens vorgesehen war, legte der hohe Zuspruch für das Format „Schreibtag“ nahe, bei den Teilnehmer\*innen genauer hinzuhören, um mehr über ihre Erfahrung im Schreibtag zu erfahren. Wir wählten das Fokusgruppeninterview als Erhebungsmethode, um unsere eigenen Eindrücke anhand einer Gegenüberstellung mit den Erfahrungen der Teilnehmer\*innen zu (re-)evaluieren und eine Grundlage für die Weiterentwicklung des Formats zu schaffen. In dieser Form können Fokusgruppeninterviews für die Qualitätsentwicklung eines Formats qualitative Perspektiven der Teilnehmer\*innen einbringen und zur Evaluation von Qualitätszielen beitragen.

## Schreibtag: Konzipierung eines neuen CTL-Formats

Die Angebote zum wissenschaftlichen Arbeiten und Peer-Learning werden vom Center for Teaching and Learning (CTL) der Universität Wien zentral bereitgestellt und umfassen für alle Phasen im Studienverlauf eine Reihe an kostenlosen Formaten zum wissenschaft-

lichen Schreiben. Eines dieser Angebote sind die Schreibwerkstätten-Formate (i. S. v. Maßnahmen) für Bachelor- und Masterstudierende (CTL-Webseite 2021), die Schreibassistent\*innen (SAss) abhalten. SAss sind vom CTL in prozessorientierter Schreibdidaktik ausgebildete studentische Multiplikator\*innen, die auch den hier vorgestellten Schreibtag abhalten.

Das Format Schreibtag ist ein minimalistisches Konzept, welches sich an Elbows Ansatz in *Writing Without Teachers* (1987) anlehnt. Der Schreibtag richtet sich als modierte Schreibgruppe (Vode/von Rautenfeld 2017) an Studierende aller Studienrichtungen, die an eigenen Schreibprojekten arbeiten. Während sich Studierende ihren Schreibprojekten widmen, handeln wir Schreibassistent\*innen in einer Doppelrolle: Einerseits moderieren wir als Schreibdidaktiker\*innen den Schreibtag, andererseits agieren wir als Peers. Der Schreibtag orientiert sich konzeptuell am Schreibwerkstatt-Format des fünftägigen Schreibmarathons, mit der Taktung von 50-minütigen Schreibphasen und 10-minütigen Pausen während eines Schreibtags. Die vollständige Teilnahme am Schreibmarathon ist allerdings verbindlich, wohingegen die Konzipierung des Schreibtags einen offenen Schreibraum vorsieht, ursprünglich vor Ort an der Universität, in dem die Studierenden in den Pausen freiwillig und jederzeit kommen und gehen können. Die einzige Bedingung ist, dass die fünf Schreibphasen des Schreibtags (drei am Vormittag, zwei am Nachmittag) nicht gestört werden und der Raum eine stille Arbeitszone bleibt. In den Pausen ist gegenseitiger Austausch möglich. Wie auch beim Schreibmarathon, können schreibdidaktische Einzelberatungen angefragt werden. Die SAss übernehmen nur die Taktung der Schreibphasen, um die Eigenverantwortung der Teilnehmer\*innen zu gewährleisten.

## Pilotphase vor Ort und Fortsetzung im digitalen Raum

Die ursprüngliche Konzipierung samstags vor Ort lief als Pilot gut an und sollte im darauffolgenden Semester im gleichen Rahmen weitergeführt werden. Pandemiebedingt erforderte der universitätsweite Umstieg auf die digitale Lehre im SS 20 eine rasche digitale Umsetzung des Schreibtags. Unter den neuen Rahmenbedingungen setzten wir im April 2020 den Schreibtag fort, nachdem wir auf Moodle den digitalen Raum in *Collaborate* eingerichtet hatten. Am Anfang des SS 20 lag die Zahl der auf Moodle eingeschriebenen Teilnehmer\*innen bei 24, stieg über den Sommer auf 107 und lag Ende WS 20/21 bei 318. Die aktive Teilnahme pro Schreibtag lag bei einer Gruppengröße von schätzungsweise 10% der jeweils insgesamt in Moodle eingeschriebenen Teilnehmer\*innen. Daran wird erkennbar, dass sich die aktiven Teilnahmen pro Schreibtag-Termin im digitalen Raum positiv entwickelten und das digitale Format gut angenommen wurde, weswegen auf Wunsch der Teilnehmer\*innen ab Dezember 2020 ein weiterer Schreibtag montagabends eingeführt wurde.

Im digitalen Raum wollten wir vor allem die technische Barriere in der Kommunikation und Gruppendynamik berücksichtigen. Basierend auf unseren Beobachtungen im

Schreibtag waren die informellen Pausengespräche zentral für die Gruppendynamik und die Erreichung der Qualitätsziele. Schreiben als soziale Aktivität (Ede/Lunsford 2011; Gere 1987) soll dabei gefördert und ein sicherer (Schreib-)Raum (Brooks-Gillies et al. 2020) innerhalb der Institution geschaffen werden. Der soziale (Schreib-)Raum soll dem Gefühl des Alleinseins beim Schreiben durch die kollaborative Schreibumgebung entgegenwirken. Daher wollten wir diese Pausengespräche auch im digitalen Raum beibehalten. Jedoch hatten wir in den ersten Wochen nach dem Umstieg auf den digitalen Raum im SS 20 noch wenig Erfolg, die Teilnehmer\*innen zur aktiven Kommunikation zu motivieren. Im digitalen Raum sind technisch bedingt die Wahrnehmung von Körpersprache und Umgang mit Reaktionen und Rückmeldungen eingeschränkt und wir beobachteten, dass dies einen negativen Einfluss auf die Gruppendynamik und Gruppenkohäsion hatte. Daraufhin planten wir regelmäßige, explizit moderierte Kommunikationseinheiten für den digitalen Raum ein und nutzten die dafür verfügbaren technischen Möglichkeiten (Chat und Mikrofon).

### Moderierte Pausengespräche

Wir wollten das Format im digitalen Raum lebendiger gestalten, nachdem der Austausch ohne direkte Moderation anfangs nicht wie erwartet gelang. Die digitalen Pausengespräche wurden mit einer Impulsfrage eingeleitet: „Was beschäftigt dich gerade in deinem Schreibprojekt oder Schreibprozess?“ Die Impulsfrage brachte schließlich die erwarteten Rückmeldungen und initiierte so den Austausch. Diese Entwicklung führen wir noch heute fort: Dabei betrachten wir die gesammelten Fragen und Meldungen aus schreibdidaktischer Perspektive, womit wir aus der individuell geteilten Erfahrung einen Mehrwert für die gesamte Gruppe schaffen. Zum Beispiel schrieb ein\*e Student\*in im Chat: „Meine blöde Frage wäre: Wie geht man mit der Verzweiflung um, wenn man versteht, wie viel man noch zu tun hat, was man alles noch erwähnen muss?“ Diese Meldung nutzten wir als Diskussionsgrundlage für das Pausengespräch zu den Themen „Projekt- und Zeitmanagement“, „Textplanung“ und „Motivation“. Die Beteiligung der Teilnehmer\*innen stieg und wir bekamen positive Rückmeldungen. Wir beobachteten, dass unsere Umsetzung des moderierten Pausengesprächs im digitalen Raum die Herausforderungen in der Kommunikation erfolgreich bewältigen konnte. Unsere Beobachtungen und Erfahrungen wollten wir im Rahmen der Qualitätsentwicklung mit jenen der Studierenden vergleichen und nutzten das Fokusgruppeninterview, um qualitative Aussagen zu erheben.

### Fokusgruppeninterview und Ergebnisse

Unsere Umsetzung des Schreibtags im digitalen Raum war eine rasche, pandemiebedingte Entwicklung, die wir prozessorientiert laufend beobachteten und schließlich in

einem Fokusgruppeninterview evaluierten. Am letzten Schreibtag des SS 20 luden wir Teilnehmer\*innen ein, an einem freiwilligen, explorativen Fokusgruppeninterview zum Thema „Erfahrungen und Einschätzungen des Schreibtages (vor Ort und digital)“ teilzunehmen. Zwei Teilnehmer\*innen studieren Politikwissenschaft (B.A.), eine\*r Translation (M.A.), eine\*r Theater- Film- und Medienwissenschaft (M.A.), eine\*r Lehramt Englisch/ Italienisch (Mag.-Diplom). Vier von fünf Teilnehmer\*innen sind berufstätig und alle nahmen zwischen acht- und zwanzigmal am digitalen Schreibtag teil. Ein\*e Teilnehmer\*in war auch vor Ort dabei und hatte damit Vergleichswerte zwischen den beiden Settings. Das Interview werteten wir mit der NCT-Methode nach Friese (2019) aus, wobei die Ergebnisse rein illustrativ und nicht repräsentativ sind. Sie zeigen die Perspektive von fünf Teilnehmer\*innen.

Die Auswertung des Interviews ergab vier Kategorien: Organisation, Emotion, Soziales und Reflexion. Die Kategorie Organisation bezieht sich auf Aussagen zur Nützlichkeit der Tagesstruktur und des Rahmens beim Schreibtag für die Gestaltung und Entwicklung des individuellen Schreibverhaltens. Die Kategorie Emotion beinhaltet Aussagen zur individuellen Betroffenheit, emotionalen Zuständen und der persönlichen Wahrnehmung des eigenen Befindens während der Schreibtage und allgemein dem Schreiben gegenüber. Die Kategorie Soziales bezeichnet Aussagen über den Austausch, die Kommunikation zwischen den Teilnehmer\*innen und den SAss, inklusive der Betreuungstätigkeit und Moderation. Unter Reflexion verstehen wir die schreibdidaktische Metaebene, insbesondere schreibdidaktische Erkenntnisse, Bewusstsein über das eigene Verhalten und über Veränderungen im eigenen Schreibverhalten, wie auch die subjektive Einschätzung über den Nutzen des Schreibtages. Die Auswertung zeigt, dass wir unsere Qualitätsziele erreichen und die Gruppenkohäsion durch die Einführung moderierter Pausengespräche stärken konnten. Außerdem wurde deutlich, dass das Fokusgruppeninterview nützliche Einsichten zur weiteren Qualitätsentwicklung brachte. Wir möchten daher im Folgenden unsere Erfahrungen und Beobachtungen als SAss mit jenen der Teilnehmer\*innen des Fokusgruppeninterviews gegenüberstellen und vergleichen.

## Diskussion

Die größte Herausforderung für die Schreibgruppe beim Umstieg auf den digitalen Raum war der Verlust direkter, persönlicher Kontakte zwischen den Teilnehmer\*innen. Damit ging unsere Befürchtung einher, dass die Gruppenkohäsion verloren gehen würde. Der Chat erwies sich dabei als wertvolle Quelle für unsere Qualitätsentwicklung, da wir dadurch stets rasch auf Entwicklungen und Stimmungen im Schreibtag reagieren konnten. Nachdem beispielsweise unser erstes moderiertes Pausengespräch positiv aufgenommen wurde, führten wir es als expliziten Bestandteil im Tagesablauf ein. Diese Entwicklung stärkte die Gruppenkohäsion und beeinflusste unsere Beratungspraxis. Die Beratungsform entwickelte sich von personenzentrierter Beratung vermehrt zu einem gruppenzentrier-

ten Austausch in Form des Pausengesprächs. Aus den Aussagen im Fokusgruppeninterview geht hervor, dass die Inhalte der moderierten Pausengespräche als hilfreich empfunden wurden, um das eigene Schreibverhalten zu reflektieren und neue Erkenntnisse über den eigenen Schreibprozess zu gewinnen.

Durch den offenen und gruppenzentrierten Beratungsstil der Pausengespräche wurden die individuellen Meldungen der Teilnehmer\*innen einem schreibdidaktischen Thema zugeordnet und für die ganze Gruppe zur Reflexion angeboten. Wir erzeugten nicht nur einen inhaltlichen Mehrwert für die gesamte Gruppe, sondern konnten ebenso weitreichende und nachhaltige beratende Wirkungen erzielen. Der gemeinsame und sichere Raum, der durch den Austausch entstand, war ein weiteres erreichtes Qualitätsziel. Er bewirkte, dass sich die Teilnehmer\*innen mit persönlichen Unsicherheiten, Herausforderungen und Fragen nicht alleine fühlten. Beispielsweise wurden durch die schreibdidaktische Perspektive der SAss die eigenen hohen Erwartungen relativiert und das Schreibprojekt erschien machbar. Die Teilnehmer\*innen des Interviews betonten den Mehrwert des Austauschs im Peer-Setting des Schreibtags, insbesondere im peer-geleiteten Beratungssetting der moderierten Pausengespräche. Aus ihren Aussagen werden Reflexion und Erkenntnisse auf Prozess-, Subjekt- und Produkt Ebene erkennbar, da sie durch die geteilten Erfahrungen auf häufige Schreibschwierigkeiten, Vorgehensweisen und Strategien im Schreibprojekt und Schreibprozess aufmerksam wurden.

In Bezug auf Interaktion im digitalen Raum stimmen unsere Einschätzungen mit den Interviewaussagen überein, dass sich die Interaktion mit und zwischen den Teilnehmer\*innen stetig entwickelte und die Gruppenkohäsion intensivierte, vor allem durch die rege Chatnutzung. Diese Kommunikation bewirkte eine entspannte Atmosphäre innerhalb der Schreibgruppe und stärkte das Gemeinschaftsgefühl. Das Gruppen- und Gemeinschaftsgefühl wurde besonders positiv hervorgehoben, wobei insbesondere die Chat-Aktivität motivierend wirkte und das Gefühl des Alleinseins minderte. Wir beobachten und erkennen den Wert einer guten Interaktion und Gruppenkohäsion als Voraussetzung für das Teilen und Besprechen eigener Emotionen in der Gruppe: es braucht Vertrauen und einen sicheren Raum, damit der Mut/Wille zum Austausch besteht. Vier von fünf Interviewpartner\*innen erwähnen lange Schreibpausen (von einigen Monaten bis zu 20 Jahren), die vor der Teilnahme beim Schreibtag starke Emotionen wie Hilflosigkeit und Ängste, im Schreibprozess und in Bezug auf das Schreibprojekt, hervorriefen. Die Teilnehmer\*innen geben an, diese negativen Emotionen im Schreibtag (zumindest teilweise) abgebaut und wieder einen aktiven Schreibprozess erlebt zu haben. Das gelang durch die motivierende, hilfreiche und Kraft gebende Wirkung des Schreibtags, für die sich alle interviewten Teilnehmer\*innen sehr dankbar und wertschätzend zeigten. Die Unterstützung und das Gemeinschaftsgefühl im Schreibtag ermöglichten es, diesen starken negativen Emotionen entgegenzuwirken, durch Humor und gemeinsames „Blödeln und Lachen darüber“. Die Aussagen deuten darauf hin, dass starke negative Emotionen gemeinsam in der Gruppe abgebaut werden.

Insgesamt werden die Rahmenbedingungen des Schreibtages als positiv beschrieben, da sie produktives Arbeiten ermöglichen. Die Bereitstellung der Tagesstruktur (Raum, Taktung, Begleitung, Betreuung) half den Teilnehmer\*innen, Kontinuität zu wahren. Insbesondere wird der Schreibtag als Fixpunkt in der Woche als sehr hilfreich für den Schreibprozess betont. Die Taktung der Schreibphasen hilft, sich innerhalb des jeweiligen Schreibtages zu organisieren, „ins Schreiben zu kommen“ und den Schritt „vom Lesen zum Schreiben“ zu schaffen. Wir können beobachten, dass sich die Teilnahme an der Schreibgruppe zu einem Teil des Schreibprozesses der Studierenden entwickelte und sich positiv auf das individuelle Schreibverhalten und die Eigenverantwortung im Schreibprojekt auswirkte. Der Schreibtag wurde in allen vier Dimensionen (Organisation, Emotion, Soziales, Reflexion) als hilfreiches Unterstützungsangebot wahrgenommen.

## Fazit

Der Schreibtag ist ein institutionelles Novum an der Universität Wien und erweist sich als ein erfolgreiches schreibdidaktisches Format, sowohl vor Ort als auch digital. Die steigenden Teilnehmer\*innenzahlen sprechen für einen Bedarf nach einem kontinuierlichen Schreibort, an dem Austausch auf Peer-Ebene stattfinden kann. Das moderierte Pausengespräch als digitale Weiterentwicklung und Innovation half dabei, die Gruppenkohäsion zu stärken und die Teilnehmer\*innen zu motivieren, an ihren Projekten zu arbeiten. Unsere Beobachtungen und Einschätzungen konnten wir durch die Aussagen der Teilnehmer\*innen stützen. Wir nutzten die Methode des Fokusgruppeninterviews, um unsere Qualitätsziele und den Nutzen unserer laufenden Entwicklungen und Beobachtungen zu überprüfen. Unsere Evaluation zeigt den erfolgreichen Umstieg in den digitalen Raum, den positiven Nutzen des Schreibtags durch die Weiterentwicklung der Pausengespräche und das Erreichen der Qualitätsziele durch die Stärkung der Gruppenkohäsion. Wir möchten erneut betonen, dass es sich beim Fokusgruppeninterview um illustrative Ergebnisse handelt. Während diese keine Verallgemeinerungen erlauben oder in irgendeiner Form übertragbar sind, heben sie die innovative Qualität und Funktion der Pausengespräche deutlich hervor. Diese Erkenntnis ist für alle Formate der CTL-Schreibwerkstätten nützlich und trägt zu ihrer Qualitätsentwicklung bei.

## Literatur

- Brooks-Gillies, Marilee/Garcia, Elena G./Manthey, Katie (2020): *Making Do by Making Space: Multidisciplinary Graduate Writing Groups as Spaces Alongside Programmatic and Institutional Places*. In: Smith, Trixie G. (Hrsg.): *Graduate Writing Across the Disciplines: Identifying, Teaching, and Supporting*. Louisville, Colorado: The WAC Clearinghouse. 191–210.

- CTL-Webseite (2021): *Informationen zu den Schreibwerkstätten*. Online im WWW. URL: <https://ctl.univie.ac.at/services-zur-qualitaet-von-studien/wissenschaftliches-schreiben/schreibwerkstaetten> (Zugriff: 01.03.2021).
- Friese, Susanne (2019): *Qualitative Data Analysis with ATLAS.ti*. 3. Aufl. Los Angeles/London: SAGE.
- Gere, Anne R. (1987): *Writing Groups: History, Theory, and Implications*. Carbondale, Illinois: SIU Press.
- Lunsford, Andrea A./Ede, Lisa. S. (2012): *Writing Together: Collaboration in Theory and Practice, a Critical Sourcebook*. Bedford: St. Martins.
- Esselborn-Krumbiegel, Helga (2015): *Tipps und Tricks bei Schreibblockaden (Stark fürs Studium)*. Paderborn: UTB Schöningh.
- Vode, Dzifa/von Rautenfeld, Erika (2017): *Akademische Schreibgruppen für Studierende – in drei Versionen: Praxishandbuch für Lehrende und Studierende*. Schreibzentrum der Technischen Hochschule Nürnberg Georg Simon Ohm. Online im WWW. URL: <https://gefsus.de/schreiben-anleiten/akademische-schreibgruppen-fuer-studieren-de.html> (Zugriff: 05.01.2021).

## Autor\*innen

**Marcela Hubert**, B.A., ist als Schreibassistentin am Center for Teaching and Learning (Universität Wien) tätig und studiert im Master Translation/Konferenzdolmetschen.

**Frano P. Rismondo**, B.A., ist als Schreibassistent am Center for Teaching and Learning (Universität Wien) tätig und studiert im Master Politikwissenschaft.